

## Bodenseewetter

## Kälte verzieht sich langsam

Die vergangene Woche brachte uns Temperaturen, die bis zu sechs Grad unter dem langjährigen Mittel lagen. Verantwortlich hierfür zeichnete eine direkte Nordanströmung von feuchter und labiler Kaltluft. In der vor uns liegenden Woche geht es bis Mittwoch weiter mit den deutlich zu kühlen und wechselhaften Apriltagen mit Schauern und einzelnen Gewittern, zwischendurch auch etwas Sonne. Doch es ist kalt. In den Morgenstunden gibt es erneut an geschützten Lagen Bodenfrost. Für Luftfrost bleibt die Chance gering, womit sich auch Frostschäden in Grenzen halten dürften. Tagsüber sind kühle sechs bis neun Grad zu erwarten.

Ab Donnerstag lässt die Kaltluftzufuhr nach, letzte Schauer fallen und von Freitag bis Sonntag zeigt sich trockenes und täglich wärmeres Wetter: Am Donnerstag zwölf Grad, am Freitag und am Wochenende gegen 20 Grad. Die seit zehn Tagen andauernde Kältewelle verabschiedet sich und es wird überdurchschnittlich warm.

Zum Vergleich: Die letzten Apriltage 2017 brachten uns deutlich kältere Temperaturen von bis zu minus vier Grad. Dazu lag eine acht Zentimeter dicke Schneedecke. Auch damals wies die Vegetation einen Vorsprung von zwei Wochen auf. (cf)

## Gartenkindaktion im Schulmuseum

**Amriswil** Das Schulmuseum lädt am Mittwoch, 24. April, Mädchen und Buben zur Gartenkindaktion ein. Unter Anleitung von Anke Rieche entstehen ab 14 Uhr Anzucht-Töpfchen aus Tetrapacks. Radieschen, Kapuzinerkresse oder Schnittlauch säen Kinder in ihr selbst kreiertes Indoorbeet. Später können die Keimlinge in den Garten verpflanzt werden oder finden vielleicht ein Plätzchen auf einem Balkon. Alternativ stellen Kinder Saatbomben zum Verschenken her. Der Mix enthält Samen von bienenfreundlichen Pflanzen und Blumen. Aus Platzgründen ist eine Anmeldung bis am 22. April erwünscht an yvonne.joos@schulmuseum.ch oder 076 434 21 01. (red)

## Wie wir sinnerfüllt altern können

**Arbon** Die katholische und evangelische Kirchgemeinde laden am 27. April zum ökumenischen Frauenfrühstück im katholischen Pfarreizentrum ein. Gerontologin Carmen Frei wird einen Vortrag übers Alter halten und wie wir diese Lebensphase vital und sinnerfüllt gestalten können. Der Vortrag beginnt um 10 Uhr, das Frühstück um 9 Uhr. Eine Anmeldung ist erwünscht bei andrea.eberle@kath-arbon.ch, 079 423 13 58, oder bei sekretariat@evang-arbon.ch 071 446 25 09. (red)

## Das grosse Missverständnis

Wie Mitarbeiterinnen des Betriebsamtes im Bezirk Arbon einen Monat lang für Betrügerinnen gehalten wurden.

Manuel Nagel

Es geschah vor genau einem Monat, am 22. März. Zwei Frauen betreten das Alters- und Pflegezentrum (APZ) in Amriswil und möchten zu einer Bewohnerin. Nathalie Cina, die Leiterin des APZ-Sekretariats, fragt die Frauen, wer sie denn seien. «Vom Bezirksbetriebsamt», lautete die Antwort. Die Bewohnerin habe einen offenen Zahlungsbefehl. Nathalie Cina bittet das Duo zu warten, sie müsse im Büro kurz nachsehen, in welchem Wohnbereich die Heimbewohnerin sei.

Nach Rücksprache mit den Angestellten im entsprechenden Wohnbereich stellt sich heraus: Die alte Frau hat einen Beistand und erledigt Zahlungen auch nicht mehr selbst. Das hat Nathalie Cina den beiden Frauen so mitgeteilt. Diese hatten zwar Kenntnis von einem Beistand, doch dieser habe inzwischen gewechselt, wie sie von Cina erfahren. Und so zogen die beiden Frauen, nachdem sie sich bedankt hatten, unverrichteter Dinge wieder von dannen.

## Kantonspolizei Thurgau taucht im APZ Amriswil auf

«Ich habe danach auch noch einen Angehörigen unserer Bewohnerin informiert», erzählt Cina, was danach geschah. Dieser habe das Betriebsamt des Bezirks Arbon in Romanshorn kontaktiert und nachgefragt. Doch dort wusste man nichts von einer Betreibung gegen die alte Frau. In der Folge suchte der Angehörige das APZ auf, um sich informieren zu lassen, was sich an besagtem Freitag abgespielt hatte, und meldete dann den Vorfall bei der Kantonspolizei Thurgau.

Diese tauchte ebenfalls kurz darauf vor Ort auf, und Nathalie Cina musste einmal mehr von dem unerwarteten Besuch erzählen. Es sei ein bislang einmaliger Vorfall, dass sich jemand als Betriebsbeamte ausgabe, hätten ihr die Polizisten gesagt. Man sei aber froh, dass die Kapo so schnell informiert worden sei. «Zudem wurden wir gebeten, die übrige Heimlandschaft zu informieren und vor diesem neuartigen Betrugsversuch zu warnen», sagt Cina.

## 50 Heime im Thurgau werden gewarnt

Das tat APZ-Leiter Dominique Nobel umgehend und schrieb eine E-Mail an die Geschäftsstelle der kantonalen Sektion von Curaviva. Dies ist der Branchenverband der Altersheime und anderer Institutionen, dem national rund 1700 Dienstleister angeschlossen sind, die etwa 100 000 Menschen im Alter pflegen und betreuen. Curaviva Thurgau informierte dann ihre Mitglieder. Das seien allein im Thurgau rund 50 Heime, sagt Nobel. Man sei untereinander sehr gut vernetzt.

Dass sich jemand als Betriebsbeamter ausgabe, von dieser Masche habe er bislang keine Kenntnis gehabt, sagt Dominique Nobel. Und auch die



APZ-Leiter Dominique Nobel und Nathalie Cina, Leiterin des Sekretariats, vor dem Alters- und Pflegezentrum Amriswil.

Bild: Manuel Nagel

Medienstelle der Kapo weiss auf Anfrage unserer Zeitung nichts von solchen Versuchen, weder im Thurgau, noch in anderen Kantonen. Dieselbe Anfrage ging auch an das zuständige Betriebsamt des Bezirks Arbon, nachdem die Thurgauer Zeitung letzte Woche von der «neuen Betrugsmasche» erfahren hatte.

## Spektakuläre Wende in diesem Fall

Unmittelbar nach der E-Mail meldet sich Roger Wiesendanger, Leiter des kantonalen Amtes für Betreibungs- und Konkurswesen, bei unserer Zeitung – und macht sogleich ein spektakuläres Geständnis: «Diese zwei Mitarbeiterinnen sind tatsächlich von uns und gingen im Rahmen ihrer Aussendiensttätigkeit beim APZ vorbei.»

Doch wie konnte es soweit kommen, dass fast ein Monat nach dem Vorfall weder das APZ, die Kapo noch das Bezirksbetriebsamt den Sachverhalt aufklären konnten und bis dato die 50 Heime im Thurgau davon ausgehen, dass da zwei Betrügerinnen ihr Unwesen treiben? Schuld ist eine unglückliche Verkettung der Umstände, wie sich bei der Recherche zeigt. Erst das Zusammensetzen der verschiedenen Puzzleteile sollte das Gesamtbild ergeben.

Denn Roger Wiesendanger sagt, dass seine zwei Mitarbeiterinnen gar nicht den Eindruck gehabt hätten, als würde man ihnen nicht glauben. Doch etwas ist in diesem Fall besonders: Das Betriebsamt des Bezirks Arbon hat diesen Zahlungsbefehl für ein anderes Betriebsamt zugestellt. Wiesendanger spricht von einem «Rechtshilfeauftrag», denn nur das jeweilige zuständige Amt könne in seinem Bezirk tätig werden. Und auch das persönliche Erscheinen vor Ort sei üblich und nenne sich «qualifizierte Zustellung», erklärt der Amtsleiter. Zurück im Büro hätten dann seine Mitarbeiterinnen die Kolleginnen vom zuständigen Amt, für

die der Auftrag ausgeführt wurde, über den neuen Beistand der alten Frau informiert – und damit sei für sie die Sache abgeschlossen gewesen.

## Anruf beim falschen Betriebsamt

Somit dürfte auch klar sein, weshalb das Betriebsamt des Bezirks Arbon auf Anfrage des Angehörigen der Schuldnerin nichts von einer allfälligen Forderung wusste und diese nicht in seinem System hatte. Der Angehörige wird schlicht beim falschen Betriebsamt angerufen haben. Deswegen hatten weder René Fröhlich als Leiter des Bezirks Arbon, noch sein Vorgesetzter Roger Wiesendanger den Vorfall auf dem Radar, geschweige denn, dass ihre Mitarbeiterinnen während fast einem Monat für Betrügerinnen gehalten worden sind. «Für uns wäre wichtig gewesen, zeitnah von sicher einem der Exponenten über den Vorfall informiert zu werden», sagt Wiesendanger.

Doch Nathalie Cina vom APZ sah keinen Grund, das Betriebsamt zu kontaktieren, da dies ja schon durch den Angehörigen ihrer Bewohnerin geschah, der zudem auch noch die Kantonspolizei informiert hatte, und die Cina ebenfalls noch befragt hatte. Und die Kapo-Medienstelle schreibt zu diesem Sachverhalt: «Der Vorfall wurde der Kantonspolizei Thurgau erst einige Tage später von einem Angehörigen der betroffenen Frau zur Kenntnis gebracht. Aufgrund dessen sahen die Polizisten offenbar keinen Anlass für weitere Abklärungen.»

## Nobel: «Bislang ist niemand zu Schaden gekommen»

Also alles in bester Ordnung? Nicht ganz, wie Dominique Nobel bestätigt. Es gebe ab und zu einen Betrugsversuch in Amriswil, erzählt der Leiter des APZ. Im Heim sei es sicher seltener als in den Alterswohnungen, wo man direkt an der Wohnungstür klingeln könne. «Beim Betreten Wohnen haben wir immer

wieder mal einen Fall von komischen Gestalten, die vorgeben, sie hätten einen Auftrag und die in die Wohnung gelassen werden wollen.» Und Nathalie Cina erinnert an den im Februar aufgefliegenen Betrugsfall, als falsche Spitex-Mitarbeiterinnen eine 86-jährige Frau im Hinterthurgau bestohlen haben. «Der Spitex vertraut man», sagt Cina.

Das APZ informiere jedoch regelmässig, sicher alle drei Monate, an Infoanlässen und ermuntere die Bewohner argwöhnisch zu sein und die Tür nicht zu öffnen, wenn sie niemanden erwarten und die Person nicht kennen würden. Man solle sich auch immer einen Ausweis zeigen lassen, wenn man die Person nicht kenne. Und solche Begegnungen solle man umgehend den Mitarbeitern des Betreuten Wohnens melden. «Aber unsere Mieterinnen und Mieter verhalten sich hier wirklich gut», sagt Nobel. Es sei ihm nicht bekannt, dass bis jetzt jemand zu Schaden gekommen wäre.

## Familiäre Atmosphäre und sensibilisiertes Personal

Im Heim komme das jedoch höchst selten vor, sagt Nobel. Denn da müsse schon jemand die Dreistigkeit haben, am Empfang vorbei in den Wohnbereich hoch zu gehen, wo es immer viel Personal habe. Das APZ sei ein sehr familiärer Betrieb mit den 130 Bewohnern im Heim, den 70 in den Alterswohnungen und den rund 200 Mitarbeitenden. Trotz dieser Grösse kenne man sich. Nobel versichert: «Unser Personal ist sensibilisiert. Sie sprechen jene Leute aktiv an, wenn sie diese keinem Bewohner zuordnen können oder diese sich seltsam verhalten.» Seine Leute hätten ein «Gspüri» entwickelt, bei wem man nachfragen müsse. Nobel gibt jedoch zu bedenken: «Wir sind ein offenes Haus. Angehörige müssen sich ja nicht am Schalter anmelden, wenn sie zu Besuch kommen.»

In Bezug auf den aktuellen, vermeintlichen Betrugsfall sagt Nobel, dass die meisten Bewoh-

ner die ganzen Rechnungen und alles Administrative nicht mehr selber erledigten, sondern das von einem Beistand oder einem Angehörigen machen liessen. Von daher müsse fast niemand im Heim wegen solchen Angelegenheiten aufgesucht werden. «Es sind wenige, die noch so selbstständig sind», sagt Nobel. Und Nathalie Cina vom Sekretariat ergänzt, dass der Empfang aber auch dann im Wohnbereich anrufe, dass jemand komme und einen Termin habe, sodass die Pflegerinnen doch ein Auge darauf werfen können.

## APZ-Leiter Nobel sieht den Fehlarbeit auch positiv

Nathalie Cina hätte sich gewünscht, dass die zwei Frauen vom Bezirksbetriebsamt sich vorgängig angemeldet hätten. «Dann hätten wir ihnen gleich sagen können, dass die Person einen Beistand hat, den man aufsuchen soll, und dass sie gar nicht in Amriswil vorbeikommen müssten.» Das wäre auch effizienter.

Roger Wiesendanger sieht diesen Wunsch und weist darauf hin, dass seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer einen Dienstausweis auf sich tragen würden und sich auf Verlangen ausweisen müssten. Doch eine Voranmeldung sei nicht immer möglich und man sei rechtlich auch nicht dazu verpflichtet.

Doch einen Vorwurf macht man seitens des APZ niemandem für den Trubel, der nun entstanden ist. Im Gegenteil. Dominique Nobel sagt: «Vielleicht war dieser Fehlarbeit gar nicht so schlecht. So sind wieder einmal alle 50 Pflegeinstitutionen, bei denen es vielleicht auch neue Leiter und Sekretariatsmitarbeiter mit noch nicht so viel Erfahrung hat, sensibilisiert.»

Auch Nathalie Cina hat dieser Vorfall vor Augen geführt, wie schnell es gehen kann, wenn man einmal einen Moment nicht so achtsam und abgelenkt sei, weil man vielleicht gerade am Telefon ist und jemanden für einmal nicht wahrnimmt.